



Kriegsmärsche, und franz. Kriegsgefangne. — Fortsetzung der abgebrochenen Liste. — Krieg in Italien. — Krieg am Rhein. — Sieyes's Antrittsrede. — Uebler Stand der Dinge in Paris, wo man einmal den Revolutions Rausch ausgeschlaffen hat. — Königl. Botschaft an das Unterhaus. — Ein armer Goldmacher bettelt. — Buonaparte ver-schießt sein Pulver umsonst. — Nebst Hofbericht.

### Inländische Begebenheiten.

Laibach. Den 2ten kam abermal ein Transport franz. Kriegsgefangener hier an, welche aus 33 Oberoffizieren, worunter 3 Staatsoffiziere waren, und 119 Gemeinen von Feldwebel abwärts bestanden. Diesen folgte den 5. ein anderer von 1 General, 6 Obersten, 5 Oberlieut., 1 Hauptmann, 28 Offiziers, und 790 Gemeinen, welche in den verschiedenen Befehlen in Italien in unsere Kriegsgefangenschaft gerathen sind. — Auch kam den 2. eine Abtheilung von 2ten Artillerieregiment unter der Führung des Herrn Hauptmann von Heimbeck und 4 Hrn. Offizieren hier an, welche den 4. ihren Marsch weiter gegen Graz fortsetzte.

Wien. Se. k. k. Majestät haben dem Generale der Kavallerie von Melas, das sechste Kürassier Regiment allergnädigst zu verleihen gerohet.

Fortsetzung des Verzeichnisses der in den verschiedenen im Vorarlbergischen, in Graubünden und in der Schweiz vorgefallenen Treffen, gebliebenen, verwundeten und gefangenen Stabs- und Oberoffizier.

XV. Bei Embrach, am 28. May.

Lacy Infanterie. Todt: Hauptmann Yelin und Fähnrich Girandoni. Verwundet: Hauptmann Buteani, Unterlieutenant Vassa und Dwarzack. Gefangen: Oberlieutenant Malowiz.

Tyroler Scharfschützen. Verwundet: Hauptmann Lanzer.

Mesjaros Hussaren. Verwundet: Unterlieutenant Zwick.

Verzeichniß über todte, verwundete und gefangene Stabs- und Oberoffizier bey verschiedenen Kriegsvorfällen in Italien.

I. Bei dem Uebergange über die Ad-da und der Schlacht bei Verderio, den 28. April.

Erzherzog Anton. Todt: Hauptmann Schwedius und Benkoe; Oberlieutenant Loyda und Ugrotzky. Verwundet: Hauptleute Ebelin und Kollar; Kapitainslieutenant Földosy; Unterlieutenant Ebner, Nuspachiarz und Inadinger; Fähnriche Ömery und Surakovsky

Fünftes komponirtes Banater-Bataillon. Verwundet: Hauptmann Ronde.

Louis Rohan, leichtes Bataillon. Verwundet: Oberlieutenant Du Columbier, Unterlieutenant Bellegarde.

II. Bei Marengo, am 16. May.

Korherr Grenadier. Gefangen: Oberlieutenant Grubanovich.

Fiquelmont Grenadier. Verwundet: Oberlieutenant Strobkovic und Baron Kuchich.

Paar Grenadier. Verwundet: Major, Graf Paar; Unterlieutenant Hermann. Gefangen: Oberlieutenant Mann.

Weber Grenadier. Verwundet: Oberlieutenant Stialek. Gefangen: Oberlieutenant Hähling.

Fünftes Hussaren-Regiment. Verwundet: Rittmeister Domokos.

Stuart Infanterie. Todt: Hauptmann Verga. Verwundet: die Hauptleute Böck, Albeck und Boineburg; Unterlieutenant Diesbach und Bellen; Fähnriche Brauneis und Seifell.

Anton Esterhazy. Gefangen: Hauptmann, Graf Gatter; Oberlieutenant Marway, Fähnrich Kuttschich.

Lobkowitz Dragoner. Verwundet: Oberst Marquis Sommariva; Rittmeister Zerbovi; Unterlieutenant Benesch.

Verzeichniß über todte, verwundete und gefangene Stabs- und Oberoffizier bei nachbenannten Kriegsvorfällen in Tyrol und Graubünden.

I. In verschiedenen Gefechten vom 13. bis 17. März bey Schulz, Martinsbruck und Worms ic. ic.

Michael Mallis. Verwundet: Fähnrich Fahruttscha.

Warasdiner-Kreuzer. Todt: Fähnrich Anton Heim. Verwundet: Kapitainslieutenant Karl Pauer, Ober-

Lieutenant Haak und Unterlieutenant  
Wolfgang Kurovsky.

Trantenberg, leichtes Bataillon.  
Gefangen: Hauptmann Joseph Ba-  
ron Euler; Supernumerair Kapi-  
tainlieutenant Alexander Ferasse; O-  
berlieutenant und Stabsadjutant, Da-  
vid v. Schonfoder; Oberlieutenant  
Philipp Schmidt, Unterlieutenant  
Friedrich Baron Penasse.

Brooder drittes Grenz-Bataillon.  
Verwundet: Unterlieutenant Marcus  
Malya.

Munkatsy leichtes Bataillon. Todt:  
Oberlieutenant Benj. Grüniger.  
Verwundet: Hauptmann Felix von  
Credet und Franz Graf Rhevenhüller;  
Unterlieutenant Jakob v. Wallowis.  
Gefangen: Oberlieutenant Karl Big-  
natelli; Unterlieutenant Karl Ferry,  
und Fähnrich Michael Burgany.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wir haben Hoffnung, bald in uns-  
rer Gegend Levantischen und auch O-  
stindischen Kaffee wieder zu sehen, von  
welchem eine große Quantität bereits  
unter Weges seyn soll; daher auch kein  
Kaffee von hier aus nach der Turkey  
mehr versendet wird; sondern viel-  
mehr, wie schon angezeigt wurde, der  
dahin bereits abgeschickte wieder zu-  
rückgehen muß.

### Krieg in Italien.

Von den Gestaden des Po, den 16.  
Juni. In dem gestern erzählten Dres-  
sen vom 12. d., worin die Franzosen  
durch große Uebermacht siegten, soll

General Macdonald zwei Säbelhiebe  
empfangen haben, und General Flo-  
ret todte geblieben seyn. 800 Destrei-  
reicher gerietzen nebst dem Major von  
Preiß in Kriegsgefangenschaft; wur-  
den aber, da die Franzosen nicht wuß-  
ten, wohin damit, auf ihr Ehrenwort  
wieder entlassen. Hierauf besetzte die  
französis. Armee Modena, und warf  
sich, wie jüngst gemeldet wurde, in die  
Straße nach Parma. Der Parme-  
saner Hof eilte fort nach Casal Maggi-  
ore, von da nach Cremona, und dann  
nach Torre di Picinardi. Nach Be-  
setzung von Parma nahm die franz. Ar-  
mee ihre Richtung nach Piacenza, wo-  
raus man schließt, daß sie sich mit Mo-  
reau zu vereinigen suche. Zu Parma  
hat der Herzog einen Statthalter zu-  
rückgelassen: hier ist aber nicht das  
Geringste von den Franzosen unter-  
nommen; sondern bloß ausgerufen  
worden, daß sich Jedermann ruhig  
und unbewaffnet unter seinem eigenen  
Dache finden lassen sollte. Dieser Ar-  
mee gehen nun Souwarow und Ott  
entgegen. Beslegarde steht mit seinem  
Korps zwischen Alessandria und Tor-  
tona, und Sekendorf zwischen Asti  
und Aqi, und so denken sie alle Ver-  
suche der Franzosen zu vereiteln.

Im Florentinischen haben die  
Franzosen einen harten Stand. Man  
hörte, daß sie von den Deutschen über-  
all geschlagen worden sind, und das  
gab Muth zum Aufstande. Die  
Städte Arezzo und Perugia waren ge-  
gen Mitte des May noch in vollem  
Aufstande. General Gaultier sah  
sich gezwungen, die strengsten Be-  
\*  
16

fehle zu geben. Er stieß in der Nacht vom 7. auf den 8. May Adelige und Priester aus den Vornehmstern der Städte Florenz, Pisa, Prato, Lucca, Pistoja ic. aufheben, und als Geißel nach Livorno führen, und gab Befehle einer allgemeinen Abgabe aller Waffen binnen 24 Stunden bei Todesstrafe. Livorno und Florenz, heißt es in den öffentlichen Proklamen der Franzosen, soll eher in die Asche gelegt, als den Deutschen überlassen werden.

Am 10. Juny hat man auf der Seehöhe von Genua die franz. Flotte von 40 Segeln wahrgenommen: man wußte damahls nicht, wo sich die englische befände. — Die Festungen von Tortona und Cuneo werden von den Oestreichern bloß blockirt. Die Sturmleitern lagen zu Turin bereits am 12. Juny fertig, und die Belagerungsstruppen der Festung bestehen aus den zwei Divisionen der Generale Keim und Frölich. Das Regiment Leloup-Jäger ist am 10. Juny zu Turin eingetroffen. Die Division des Generals Frölich, welche Gen. Luffignan kommandirt, ersetzt die russische Division, welche dem General Macdonal entgegen gegangen ist.

Zu Turin ist in der Citadelle am 26. May frühe ein Pulvermagazin aufgefloden, und an eben demselben Tage Nachmittags entzündete sich ein zweytes. Die Wirkungen dieser Entzündungen haben großen Schaden in der Citadelle und selbst in der Stadt

verursacht, wo nicht wenige Leute getödtet worden sind.

### Krieg am Rhein.

Einige nachträgliche Berichte aus Privatschreiben. Zürich, den 14. Juny. In der augenscheinlichen Gefahr, in welcher unsere Stadt vor ihrer Einnahme schwebte, überreichten der Unterstatthalter und die Municipalität dem Obergeneral Massena Mittwoch Morgens den 5. folgende Zuschrift: „Bürger General! Die Stadt Zürich ist in einer traurigen Lage. Unmöglich können Sie ihnellunglich wollen. Sie sind ja ein eben so menfreundlicher als tapferer General. Wir befürchten, daß unsere Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt werde. Wie sollten Sie die Zerstörung unserer guten Stadt wohl zugeben können? Verhindern Sie doch unsern Untergang; im Nahmen der Menschlichkeit, im Nahmen der französisch. Ehre, im Nahmen Ihres eigenen Ruhmes beschwören wir Sie, verhindern Sie unsern Untergang, und errichten Sie Sich in unsern Herzen ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit!“, Diese Bittschrift, begleitet mit noch mündlichen eindringenden Vorstellungen und Bitten schien einen lebhaften Eindruck auf den General zu machen; er entließ die Abgeordneten (mit der endlichen Antwort: „Er werde für die Stadt Zürich alles thun, was seine Ehre ihm erlaube.“ Die Franzosen, welche bei dem sogenannten Stundstein (dieser liegt auf dem über den Uetliberg nach Birzmenstorf und Bremgarten führenden Fußsteige) auf dem Albisrieder, Neb-

Berg und den Anhöhen ob Altstätten standen, wurden von den Kaiserlichen den 8. Abends um 5 Uhr angegriffen, und nach einer anderthalbstündigen Gegenwehr zum Rückzuge über den Berg genöthiger. Um 8 Uhr war das Gefecht so weit entfernt, daß man aus unserer Stadt nicht einmahl mehr den Rauch bemerken konnte. Auf einmahl gewann die Sache eine andre Wendung, die Kaiserlichen, das Regiment von Bender besonders, hatten sich verschossen; in dem sumpfigten Wiedikonner-Heuried waren die Munitionswägen stecken geblieben, und aus einer gewissen Gegend des Zürcher-Gebieths (obgleich dieselbe erst 3 Tage vorher den Franzosen alle fernere Hilfe abgeschlagen hatte) erhielten die Franzosen dennoch Verstärkung. Ein Umstand, woraus sich auf die Freiheit der von den Franzosen noch besetzten Ortschaften rechtlich schließen läßt. In solcher Lage zogen sich die Kais. bey Nachsanbruch in ihre vorige Stellung zurück, und die Franzosen bezogen wieder ihre vorigen Lager. Auf beiden Seiten war der Verlust an Todten und Blessirten beträchtlich. Sonntags den 9. d. zogen sich die Franzosen aus den Dörfern des westlichen Seeufers zurück, und über die Sihl an den Albisberg, nachdem sie die Brücke bei Langnau, und wie man sagt noch mehrere Sihlbrücken abgebrannt hatten; auch sollen die Brücken in Wettingen und Baaden ebenfalls zerstört seyn.

Montags, den 10. vertrieben die Kais. Vorposten die Franzosen aus Altstätten, woselbst sie mehrere Unfuge

verübten. Den gleichen Abend rückten die Kais. in Einsiedeln ein.

Bey Altdorf im Kanton Uri soll ein französif. Corps unter General Lecourbe von einigen Glanern und einem Detaschement Oestreicher übel zugerichtet worden seyn.

Bern, vom 17. Jun. Massena's Hauptquartier ist seit mehreren Tagen zu Hermathswyl bey Bremgarten; es wird aber nun wieder vorwärts nach Baden verlegt, die Armee bildet eine vollkommene Linie vom Rhein bey Zurzach, an der Limnat, auf dem Albis, nach dem Waldstädter-See hin bis ins untere Wallis.

— Vorgestern brachte ein außerordentlicher Courier von Paris die ernsthaften Versicherungen, daß das franz. Gouvernement die nachdrücklichsten Maßregeln ergreifen werde, um Helvetien zu Hülfе zu kommen, und die verbündete Republik zu vertheidigen, deren Erhaltung demselben so wichtig ist. Diese tröstende Versicherung wurde gestern vom Direktorium dem gesetzgebenden Körper mitgetheilt, und hat viel zur Beruhigung der Republikaner beygetragen. Auch hat Massena dem Direktorium gemeldet, daß er in seiner gegenwärtigen Stellung dem Feinde den gehörigen Widerstand leisten könne, und daß der von den Franzosen besetzte Theil Helvetiens nichts zu besorgen habe. — Prinz Karl hat eine neue Proklamation erlassen, in der er das Gouvernement und alle öffentlichen Autoritäten der helvetischen Republik für jede Kränkung verantwortlich machen will, die den Anhängern der vorigen Verfas-

fung geschehen möge. Seiner Seits verspricht er Schonung und Schutz.

Zürich, den 19. Jun. Die Stellung beyderseitiger Armeen ist heute noch so, wie sie seit dem Abzuge der Franzosen aus unserer Stadt, seit dem 6ten Junius war.

## Ausländische Begebenheiten.

### Frankreich.

Paris, den 5. Jun. Der Minister des Innern hat den 1. dieß in einem ungemein schönen, in griechischem Geschmacke gebauten, und mit Statuen gezierten Gebäude in der Rue de Peres eine klinische Schule eingeweiht, wo die jungen Aerzte am Krankenbette ihre Kunst ausüben lernen.

Bürger Sieyes hielt bey seiner Einsetzung in das Direktorium folgende Rede: „Der Ruf des Vaterlandes in kritischen Augenblicken, wo dasselbe seine Söhne zum Dienste anruft, muß von jedem guten Bürger als Befehl angesehen werden. Selbst derjenige, welcher die Ruhe lieben, und der in vorigen Zeiten die stillen häuslichen Empfindungen eines stillen Lebens vorzog, wird daher jetzt diese Pläne verachten, einer strengen Pflicht folgen, und ohne Aufschub seinem Posten, sey es auch, welcher es wolle, zu welchem er angewiesen wird, einnehmen. Kann bin ich wieder in Frankreich — kaum hat mich die wohlthunende Sonne der Republik beschienen, so hüpfte mein Herz, und meine Augen weinten Thränen der Freude. Ach! meine lieben Mit-

bürger, man kann die lebhafteste Freude, die ein Franzose bey der Rückkehr in sein Vaterland empfindet, aus welchem er lange abwesend war, nicht genug schildern. Meine Denkkraft, ob sie gleich auf das Wohl meines Vaterlandes und meiner neuen Pflichten gerichtet ist, hat sich inzwischen mit noch nichts Gewissem beschäftigen können, weil mir die inneren Umstände noch zu unbekannt, und die änderen nicht alle gelungen sind. Aber die Hoffnung, welche den Republikaner nicht verläßt, sagt mir immer, die Mehrheit der edlen Franzosen ist immer die größte, und die National-Repräsentation eines großen Volkes, welcher man die Macht übertragen hat, zeigt sich ihrer Amtsführung würdig. Die ausübenden Gewalten, durch heilsame Gesinnungen gereizt, können nur diejeniger Wege gehen, welche ihnen von den Befehlshabern angezeigt und vorgeschrieben sind, nämlich mit aller Aufmerksamkeit zu wachen, und das Volk zum allgemeinen Dienste der Republik zu ermuntern. Noch haben die franz. Armeen nichts von ihrer Tapferkeit verloren; im Gegentheile erwarten sie mit Ungeduld zu siegen. In die tägliche Erfahrung, der gute Wille, die Stärke, die redlichen republikanischen Gesinnungen, alle Tugenden eines guten Bürgers, haben sie je gefehlet, dem Rufe des Vaterlandes zu gehorsamen? Hoffnungen, welche auf solchen Säulen ruhen, sind nicht leicht umzustürzen. — Voll aller dieser tröstlichen Gedanken, Bürger-Direktoren! stellte ich mich in Ihre Mit-

te, um der Volksstimme zu gehorchen, welche mich in Ihre Gesellschaft bringt, um mit Ihnen für das Wohl des selben zu arbeiten. Empfangen Sie meinen Eid: Ich schwöre unverbrüchliche Treue der Republik und der Constitution des Jahres drey.

Paris, den 17. Juny. Heute sieht es sehr bedenklich aus. Gestern erklärte sich der Rath der 500. so lange für permanent, oder beständig beyammen bleibend, bis das Direktorium die demselben vorgelegte Fragen über die innere und äuffere Lage der Republik beantwortet habe. Der Rath der Alten that auf der Stelle das Nämliche. Abends um 7 Uhr meldete das Direktorium, daß es wirklich mit der verlangten Antwort beschäftigt sey, und um dieselbe des andern Tages geben zu können, sich gleichfalls für permanent erklärt habe. So sind also beide Räte u. das Direktorium permanent.

Der Direktor Treilhard muß seine Stelle niederlegen, weil Bergasse bewiesen hat, daß er gesetzwidrig ins Direktorium gewählt worden sey. Es war nämlich zwischen seinem Austritt aus dem Rath der 500. und seinem Eintritt in das Direktorium noch kein volles Jahr verstrichen, und gleichwohl fordert die Constitution. Es fehlen ihm nur wenige Tage. Vielleicht stecken andere viel wichtigere Dinge hinter diesem Umstand.

### Großbritannien.

London, den 7. Juny. Herr Dundas ließ gestern folgende königl. Bottschaft im Unterhause verlesen: „Georg R. Se. Maj. halten es für dienlich, dem Unterhause zu melden,

daß Sie schon seit einiger Zeit mit Ihrem guten Bruder und Bundesgenossen, dem Kaiser von Rußland, einen eventuellen Vergleich zur Stellung von 45,000 Mann Truppen getroffen haben, welche wider den gemeinschaftlichen Feind gebraucht werden sollen. Aber obgleich seit dieser Zeit in der Lage der Dinge eine Veränderung der Umstände Platz nahm, welche eine von der ersten Absicht verschiedene Anwendung dieser Truppen verursacht hat, so haben doch Se. Maj. das Vergnügen, zu erfahren, daß die Absichten Ihres Verbündeten, des Kaisers von Rußland, mit den Ihrigen übereinstimmen, und daß Er eine ausgezeichnete Eifertigkeit und Eifer gezeigt hat, seine Armee in Bewegung zu setzen, die nach dem Orte ihrer Bestimmung marschirt, und wahrscheinlich die glänzendsten Vortheile für Europa hervorbringen wird. Se. Maj. melden auch dem Unterhause die Geldbedingungen des obigen Vergleiches, daß nämlich Se. Maj. im Betrachte der erwähnten Macht dem Kaiser von Rußland die vorläufige Summe von 225,000 Pfund, alsdann monatlich Subsidien von 75,000 Pfund, und über dieses noch die monatliche Subsidien-Summe von 35,000 Pf. zahlen, welche letztere aber nicht eher, als nach einem erfolgten, durch die Uebereinstimmung der Verbündeten genehmigten Friedensschlusse zu entrichten sind. Se. Maj. verlassen sich auf den Eifer und die Zuneigung Ihrer getreuen Gemeinen, Sie in den Stand zu setzen, diesen Vergleich zu erfüllen, und auch die Bedingungen des mit der K-

niginn von Portugal geschlossenen Traktates zu halten, so wie auch den Cantons der Schweiz beizustehen, ihre alte Freiheit und Unabhängigkeit wieder herzustellen, und ferner solche Verbindungen einzugehen, wodurch die vollkommene Befreyung Europens von der unerträglichen Tyranney der französis. Republik bewirkt werden kann. — Diese Bottschaft ward einer Subsidiën = Committee übergeben.

Als der König dieser Tage Revue über die Londner Freykorps gehalten hatte, sagte er zu dem Prinzen von Oranien, er hoffe, daß er (der Prinz) in Kurzem selbst anderwärts ein ähnliches Schauspiel genießen würde.

Nach der heutigen Hofzeitung ist Francis Drake Esq. zum Envoye extraordinary bei dem Churfürsten von der Pfalz und zum Minister bei dem Reichstage zu Regensburg ernannt worden.

### R u ß l a n d.

Die Petersburger Zeitung enthält in dem Verzeichniß der Personen, auf deren an Se. ruf. kais. Maj. eingereichte Bittschriften eine abschlägige Resolution ertheilt worden, auch folgendes: „Dem Professor der Physik und Chymie Osten, welcher das Geheimniß, Gold zu machen, entdeckt hat, und aus selbigem eine Universal-Arzney zu ziehen verspricht, deshaib um allerhöchste Unterstützung bittet, wird angerathen, daß er sich an solche Leute wenden möge, die von der Sicherheit seiner Erfindung überzeugt sind.“

### T ü r k e y.

Ueber die Lage der Sachen in Sy-

rien sind folgende authentische Berichte eingegangen: Bereits unter dem 29. April bezugte der Commodore Sir Sidney Smith, in einem nach Rhodos erlassenen Schreiben: Bonaparte (welcher die Belagerung von S. Jean d'Acree selbst kommandirt,) habe vor diesem elenden Plage bis dahin 42 Tage zugebracht, ohne weiter gekommen zu seyn, als er es am ersten war; Das Feuer von 2 Englischen Kriegsschiffen, und 6 Kanonierschaluppen, überhaupt von 30 Kanonen, welche bey jedem Angriffe in die Flanke der Franzosen spielten, habe ihm den größten Schaden zugefügt. Seitdem ist ein vom 16. May datirtes Schreiben eines Sekretärs des Commodore zu Smyrna eingetroffen, woraus zu sehen ist, daß Bonaparte eigentlich neun vergebliche Angriffe, der Pascha aber einen verderblichen Ausfall gethan hatte, welcher 8 französischen Generalen (Caffarelli, Lascalle, Langier, Lascane, Devos, Baur, Rampon und Düguet), 80 Offizieren und 4000 Gemeinen das Leben gekostet hat. Die Drusen, voll Vertrauen auf den Commodore, und voll Liebe zu den Engländern, halten sich vortreflich. Das beste Einverständnis herrscht zwischen den Engländern und Türken. Die feindliche Armee ist sowohl an Zahl als physischen Kräften, ungemein geschwächt, voll Mißvergnügen, das sie sehr laut äuffert, in zunehmendem Mangel der nöthigsten Munitionsartikel, und bey den Landeseinwohnern selbst durch das Unglück ihrer Unternehmung, völlig discreditirt.